



Rechtsaltertümer der Oberösterreichischen Landesmuseen: Kleines Richtrad, Schandgeige, Schandmaske, im Vordergrund: Daumenschraube und Marktrichterszepter Foto: Oö. Landesmuseen, E. Grilnberger

Schande, Folter, Hinrichtung

Zwischen 2004 und 2011 leiteten die Oberösterreichischen Landesmuseen ein Projekt zur Aufarbeitung der historischen Strafrechtsaltertümer in Oberösterreich in der Zeit vom endenden Mittelalter bis zum Jahr 1848. Namhafte Kooperationspartner und etwa 25 aktive (in Summe 65) Heimatforscher unterstützten das Projekt. Die gleichnamige Ausstellung beschließt das Projekt und widmet sich auf 500 m² im Altbau des Linzer Schlossmuseums der schaurigen Thematik – einschließlich kurzer Darstellungen der Zeit nach 1848.

Der erste Raum ist der Entwicklung der österreichischen Rechtsgeschichte gewidmet. Auch die Aufgaben der hohen und niederen Gerichtsbarkeit sind Thema. Besonderes Augenmerk wird auf die heutigen Statutarstädte Linz – Wels – Steyr gelegt. Der nächste Raum beginnt mit dem Tatort und einer Darstellung unterschiedlicher Delikte. Als besonderes Highlight ist der Tatortkoffer von Hans Gross anzuführen. Nach der entsprechenden Beweisaufnahme (Spurensicherung), wird die Tätersuche mittels Steckbriefen (mit und ohne Bild) gezeigt. Nach dem Gefangensetzen des mutmaßlichen Verbrechers wurde mittels Folter die Beweisaufnahme eingeleitet und der prozessuale Verlauf begonnen. Je nach Schwere des verübten Verbrechens wurden Ehr- und Schandstrafen (Pranger, Schandgeige, Schandmaske etc.) oder schwere Körperstrafen (Brandmarken, Abtrennen von Körpergliedmaßen, Hinrichtung) verhängt. Als besonderes Objekt wird die Marchtrenker Wiege als Beleg für Schandstrafen gezeigt. Der letzte Raum ist schließlich der Situation heute gewidmet: Redewendungen und Sprichworte, noch heute gebräuchliche Flurnamen und archäologisch-anthropologische Fundmaterialien (d.h. die Knochen hingerichteter Personen) sind Thema dieses Raumes. Als Besonderheit gilt die im Zuge des Projektes erarbeitete rechtstopographische Karte, die Gerichtsgrenzen, Hinrichtungsstätten u.a. darstellt.

Noch bis 2. November 2011, Schlossmuseum Linz



Symposium „Unser 20. Jahrhundert“

Kulturgeschichtliche Perspektiven auf Oberösterreich

Anlässlich der Eröffnung der Sammlungspräsentation „Das 20. Jahrhundert in Oberösterreich: Kulturgeschichte und Kunst“ veranstalten die Oberösterreichischen Landesmuseen gemeinsam mit der Direktion Kultur/Institut für Kunst und Volkskultur, dem Oö. Landesarchiv und dem Adalbert-Stifter-Institut ein Symposium mit Vorträgen von Experten rund um kulturgeschichtliche Perspektiven auf Oberösterreich. Bis dahin laden wir Sie ein, Ihre Beobachtungen und Rückmeldungen auf den provisorischen „Zeitstreifen“ in der Ausstellung zum 20. Jahrhundert zu geben, den wir nach dem Symposium fertig stellen werden. Programm unter: www.landmuseum.at

30. September bis 1. Oktober 2011, Schlossmuseum Linz

Metadomestic

Metadomestic zeigt die derzeitigen Reaktionen zum Begriff der Angewandten Kunst und ihre Auswirkung auf den heutigen Kunstdiskurs. Die Ausstellung versucht, die Rolle von Objekten, ihrer Ästhetik und ihrer Funktion im speziellen Mikrokosmos des kontemporären Heims neu zu überdenken und ihr neuen Impetus zu verleihen. Der Begriff „Angewandte Kunst“ mag eine altmodische Konnotation haben und als hauptsächlich dekorative Gattung ohne kritische Ambitionen angesehen werden. In den Händen zeitgenössischer Künstler, Designer und Produzenten bekommt er jedoch einen neuen Stellenwert, den einer intermediären Position zwischen Kunst und Design, der es gelingt, ästhetische Eingriffe im täglichen Leben vorzunehmen und das verblüffende Zusammentreffen von Menschen und Objekten zu seiner primären Zielsetzung zu machen.

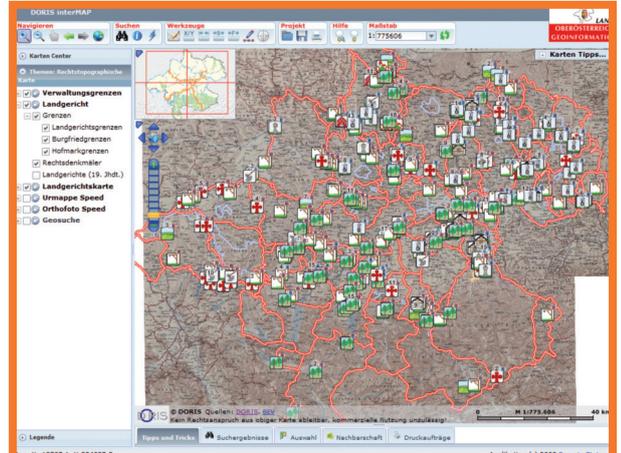
Eröffnung: Mittwoch, 21. September 2011, 19 Uhr, Landesgalerie Linz, Wappensaal

Ausstellungsdauer: 22. September bis 20. November 2011

Die rechtstopographische Karte Oberösterreichs

http://doris.ooe.gv.at/fachinfo/kunst_kultur/schandefolter/default.aspx

Die Serverauswertung der „rechtstopographischen Karte“ ergab im Juni 8.087 Zugriffe, obwohl diese erst seit 8. Juni 2011 im Internet nutzbar ist. Diese Applikation ist somit auf Platz 7 der meistgenutzten DORIS-Fachapplikationen. Sie entstand als Teilprojekt von „Schande, Folter, Hinrichtung“ und als Kooperationswerk der Oö. Landesmuseen, der Fachgruppe DORIS des Landes OÖ und der ARGE für Klein- und Flurdenkmalforschung. Kennzeichen der Karte ist, dass sowohl ortsfeste Rechtsdenkmäler (z.B. Galgenplätze, Prangersäulen etc.), Flurnamen sowie Landgerichtsgrenzen abrufbar sind. Die Basis bildeten historische Kartenwerke und aktuell gesammelte GPS-Daten. Bislang wurden 100 Landgerichtsgrenzen, 58 Burgfriedgrenzen, 3 Hofmarkgrenzen und 359 ortsfeste Rechtsdenkmäler Oberösterreichs samt ihrer Bezeichnung und ihrer ersten Nennung erfasst. Selbstverständlich ist auch die Informationsquelle nachvollziehbar und ob es sich um ein sichtbares oder längst verschwundenes Objekt handelt. Sollten Sie Kenntnis über weitere rechtshistorisch relevante Objekte haben, wären wir dankbar für Ihre Unterstützung.



Rechtstopographische Karte Oberösterreichs

© DORIS, 2011

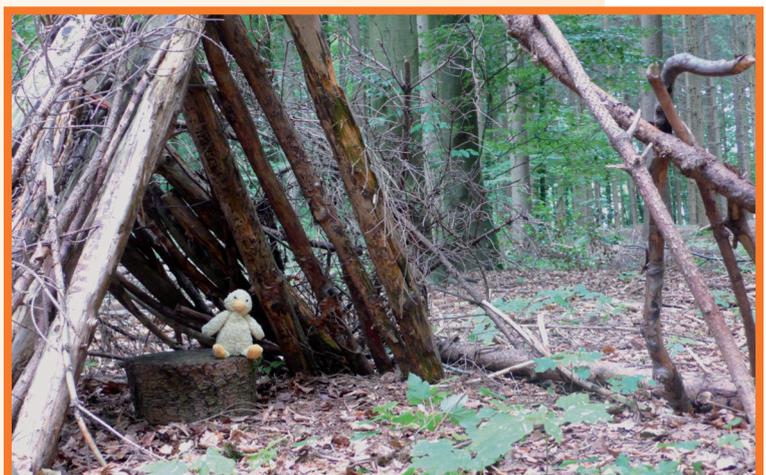


Foto: Mónica Gaspar, 2011



Anna, 5, Mitwirkende beim Experiment, in authentischer Kleidung

Prunkwagen und Hirsebrei – Ein Leben wie vor 2.700 Jahren

Seit 150 Jahren erforscht die Archäologie das Leben in der Hallstattzeit. Dafür stehen Grab- und Siedlungsfunde zur Verfügung, die bei weitem nicht alle Fragen zum prähistorischen Alltag beantworten können. Die Experimentelle Archäologie, ein vergleichsweise junger Forschungszweig, kann in manchen Bereichen Abhilfe schaffen. Wie ein Werkzeug hergestellt und genutzt wird, lässt sich am besten herausfinden, indem man es selbst herstellt und verwendet. Das gilt auch für Textilien, für Nahrungsmittel, für Gebäude oder Kinderspielzeug. Am intensivsten lässt sich folgerichtig prähistorischer Alltag nachvollziehen, indem man versucht, ihn so authentisch wie möglich zu leben. Genau das ist das Ziel eines einzigartigen Kooperationsprojektes von Landesmuseen, ORF und dem Freilichtmuseum Mitterkirchen. Neun Personen – vier Erwachsene, zwei Jugendliche und drei Kinder – bewohnen zwei Wochen lang die rekonstruierten eisenzeitlichen Gebäude in Mitterkirchen. Im Vorfeld wurde ein Acker mit authentischen Sorten von Gerste, Einkorn, Hirse, Erbse, Linse und Bohne angelegt. Zwei Waldschafe und zwei Bergziegen liefern Wolle und Milch – es handelt sich dabei um Rassen, die jenen der Hallstattzeit sehr ähnlich sind. EB- und Kochgefäße, Schmuckstücke und Werkzeuge sind durchwegs Repliken von Originalen. Die Kleidungsstücke entsprechen, was Material, Fadenstärken, Farben und Schnitte angeht, den neuesten Ergebnissen der eisenzeitlichen Textilforschung. So ausgestattet wird der Versuch unternommen, sich dem hallstattzeitlichen Alltagsleben so gut wie möglich anzunähern, um neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Nähere Informationen unter www.prunkwagenundhirsebrei.blogspot.com

Jutta Leskovar

Ausstellung „Linz um 1600“

Anlässlich der Neuerwerbung des Bildes „Blick auf Linz“ von Lucas van Valckenborch zeigt das Schlossmuseum im Graphikraum die im Museum erhaltenen frühen Linz-Ansichten. Der Besucher wird überrascht sein, wie viele es sind. Die älteste von ihnen wird sogar von Giorgio Vasari erwähnt und befand sich einst im Hof des Palazzo Vecchio in Florenz. Leider wurde das Original 1920 zerstört, doch



Blick auf Linz, kolorierter Kupferstich nach Valckenborch, gedruckt um 1616 in Amsterdam, Inv. Nr. OA L I 1/3

können mehrere Nachzeichnungen gezeigt werden. Die zeitlich nächsten Ansichten sind jene Lucas van Valckenborchs. Sie waren durch Nachstiche bis Holland verbreitet und bestimmten das Bild von Linz sogar noch zu einer Zeit, als sie durch den Neubau des Schlosses gar nicht mehr up to date waren. So hat man sie etwa durch das Hinzufügen historischer Ereignisse „aktualisiert“, sonst aber unverändert gelassen. Sie wurden erst durch die Vogelschau von Wolfgang Kilian und die bekannten, ebenfalls ausgestellten Ansichten von Matthäus Merian und Georg Matthäus Vischer verdrängt.

L. Schultes, M. Oberchristl

Kolleg der Kreuzschwestern auf Erfahrungsrundgang im Schlossmuseum

Anfang Juli fand – sozusagen als besonderer Jahresabschluss – eine Lehrveranstaltung des Kollegs der Kreuzschwestern im Schlossmuseum statt. Geleitet wurde das Seminar von der Museumspädagogin Rosalinde Machatschek. Die angehenden Kindergartenpädagoginnen konnten sich in spielerischer Weise aus der Sicht von Vorschulkindern mit verschiedenen Ausstellungsthemen auseinandersetzen. Vom Entdecken einzelner Geheimnisse in den Bauernstuben bis zum Einsatz bei einem ritterlichen Ringelstechturnier in der Waffenkammer spannte sich der Bogen dieses interaktiven Museumsbesuches.

Die Begeisterung aller Teilnehmer am Vermittlungsangebot für Vorschulkinder war sichtlich spürbar und hat somit einen guten Einblick in die Konzeptarbeit der Kulturvermittlung an den Oberösterreichischen Landesmuseen gegeben.

Die Aktion ViM – Vorschulkinder im Museum besteht seit 1979 und ermöglichte bislang 133.600 Kindern einen kostenlosen Besuch der Ausstellungen in den Oberösterreichischen Landesmuseen. Geleitet wird ViM von der Museums- und Kindergartenpädagogin Rosalinde Machatschek.

Informationen zum aktuellen Programm unter www.landesmuseum.at



Gruppenfoto Mittereckeralm

Foto: S.Weigl

Ornithologische Dreiländer- exkursion „Ebenseer Hoch- kogel 2011“

Das diesjährige Treffen der südböhmischen, ostbayrischen und oberösterreichischen Vogelkundler fand heuer (wie schon 1996) von 24. bis 26. 6. 2011 im oberösterreichischen Salzkammergut am Nordrand des Toten Gebirges statt. Leider konnten wir keine Teilnehmer aus Ungarn begrüßen, deshalb Dreiländer- statt Vierländerexkursion.

Als Ausgangspunkt diente die Ebenseer Hochkogelhütte auf 1.558 m. Von Ebensee am Parkplatz bei der Schiffslände, wo der gemeinsame Treffpunkt war, ging es zum Parkplatz Dielleiten (beim Zusammenfluss von Gimbach und Offenseebach). Dort begann der Fußmarsch zur Niederen Mittereckeralm (761 m), wo wir unsere Ausrüstung mit der Materialseilbahn auf die Hochkogelhütte schicken und den Aufstieg nur mit leichtem Gepäck durchführen konnten. Bis etwa zur Hälfte des Aufstiegs war es heiter, dann begann es zu regnen. Am Abend, als alle in der Hochkogelhütte gut untergebracht waren, gab es Gewitter mit Hagelschauer.

Der 25. Juni begann zwar ohne Regen allerdings zogen im Lauf des Tages mit frischem Wind immer wieder Graupel- und Regenschauer durch, und die Temperatur erreichte keine 10 °C. Die Exkursionsteilnehmer erwanderten den Bereich zwischen Feuertal und Schönberg (2.090m) und rund um den Wehrkogel. Auf Grund der ungünstigen Wetterbedingungen war die Aktivität der meisten Vogelarten leider sehr eingeschränkt. Einzig die Schneehühner machten ihrem Namen alle Ehre und konnten gut beobachtet werden.

Am 26. Juni war auch die Hochkogelhütte in Wolken gehüllt und der Abstieg erfolgte in abwechselnd starkem Regen, der erst bei Erreichen des Parkplatzes endete.

Trotzdem konnten 33 Vogelarten registriert werden. Bei einigen wurde auch Nachwuchs festgestellt. Die erhobenen Daten werden in die Zobodat am Biologiezentrum eingespeichert und archiviert.

Teilnehmer (ohne Titel) waren: Jaroslav Závora, Jan Havlíček, Jiří Šebestián, Karel Pecl, Lumír Vozábal, Martin Lazarovič, Ondřej Caha, Vojtěch Kubelka, Milan Frencl, Kristína Nohejlová, Walter Hanschitz, Horst Laqua, Günter Hauska, Walter Christl, Conny Gigl, Harald Pfleger, Werner Weißmair, Herbert Rubenser, Stefan Wegleitner, Stephan Weigl.

PFLANZE DES MONATS

Die Kartoffel (*Solanum tuberosum*)

Nach Reis, Weizen und Mais steht die Kartoffel heute an vierter Stelle der weltweit wichtigsten Nahrungspflanzen. Wie viele andere Kulturpflanzen ist auch die Kartoffel bei uns nicht heimisch, sondern kam erst nach der Entdeckung Amerikas aus dem südlichen Peru nach Europa. Hier konnte sie sich zunächst allerdings nur zögerlich als Akerfrucht behaupten und wurde anfänglich bloß als Kuriosität an Fürstenhöfen und in Botanischen Gärten kultiviert. Als Mitglied der Familie der Nachtschattengewächse (von denen es bei uns viele Vertreter gibt, die als ausgesprochene Giftpflanzen gelten wie Tollkirsche, Stechapfel oder Bilsenkraut) wurde auch die Kartoffel mit Vorsicht behandelt. Tatsächlich enthalten alle grünen Pflanzenteile der Kartoffel giftige Glykosidalkaloide wie Solanin oder Chaconin, die als Nervengifte wirken. Lediglich die unterirdischen Teile der Pflanze sind weitgehend frei von Giftstoffen. Obwohl sich die Kartoffelknollen unter der Erde entwickeln, sind sie botanisch keine Organe der Wurzeln, sondern verdickte Sprosssteile. Davon geben die sogenannten „Augen“ der Kartoffelknollen Zeugnis, da sie Sprossknospen mit rudimentären Blattansätzen darstellen. Die in Österreich übliche Bezeichnung Erdapfel trägt dem unterirdischen Wachstum der Knollen Rechnung während sich die deutsche Bezeichnung Kartoffel lautmalersich von Tartuffel (=Trüffel) ableitet. Der österreichische Botaniker Carolus Clusius berichtet 1601 als einer der ersten von dieser Pflanze aus der Neuen Welt und bezeichnet sie als *Papas Peruanorum* bzw. *Taratouffli*. Die Bezeichnung „Erdtapfel“ hingegen wurde damals für die Zykلامe verwendet, die ebenfalls eine unterirdische Knolle ausbildet.

Die meisten unserer im Handel erhältlichen Kartoffelsorten lassen sich auf die beiden polyploiden Unterarten *Solanum tuberosum* subsp. *andigena* und *S. tuberosum* subsp. *tuberosum* zurückführen. Heute sind mehr als 200 Wildarten bekannt, denen mehr als 5.000 Kultursorten gegenüber stehen, die sich in Farbe, Form und Geschmack deutlich unterscheiden.

M. Pfosser



TIPP: Die Ausstellung „Monster im Gemüseregal – von der Wild- zur Kulturpflanze“ läuft noch bis 9. Oktober 2011 im Biologiezentrum Linz. In der Langen Nacht der Museen am 1. Oktober kommt es zur großen Verkostung bunter Kartoffelchips.

Foto: M. Pfosser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [09_2011](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2011/9 1](#)